

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

13.8.1861 (No. 189)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. August.

N. 189.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 12. August.

### Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. v. M. gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen groß. Gesandten am k. k. österreichischen Hofe, Herrn v. v. Rüd, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone 1. Klasse anzunehmen und zu tragen. Diefelbe höchste Erlaubniß erhielt unter dem 12. v. M. der Oberhofrichter Herr August Marschall von Bieberstein für den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, und unter dem 5. d. M. der Oberzeremonienmeister Herr v. Reischach für den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Stern zu dem bereits innehabenden Kommandeurkreuz des Rothens Adler-Ordens.

### Dienstsachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. d. M. gnädigst bewogen gefunden: den Amtsrevisor Vogel zu Wiesloch auf das Amtsrevisorat Oberkirch zu versetzen; die Amtsrevisorats-Berwalter: Karl Theodor Müller zu St. Blasien, Friedrich Schrott zu Jesuiten, Karl Friedrich Artopoulos zu Schönau, und Franz Anton Kühn zu Gerlachshausen zu Amtsrevisoren an den gegenwärtig von ihnen verwalteten Amtsrevisoraten zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

Frankfurt, Montag 12. Aug. Heute hielt die Bundesversammlung eine Extra-Sitzung. Ausdrucksanträge über die dänische Erklärung; jetzt sei kein Anlaß zur Beantragung weiterer Maßnahmen wegen des Bundesbeschlusses vom 7. Februar vorhanden. Ferienbeschluss.

Wien, Montag 12. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Graf Rechberg die Interpellation an das Gesamtministerium. Er bemerkte, die Regierung habe durch zweimalige Beantwortungen von Interpellationen über auswärtige Angelegenheiten bewiesen, daß sie das Interpellationsrecht des Hauses in auswärtigen Angelegenheiten nicht bestreite. Sie werde auch künftig antworten, soweit das Staatswohl und der Stand der diplomatischen Verhandlungen es zulassen.

Agram, 10. Aug. In der heutigen, unter Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Brigolevic abgehaltenen Landtags-Sitzung wurde der vom Van ernannte Landes-Bischofkapitän J. M. L. Graf Georg Jelacic mit härmlichen Zwiwois empfangen und legte nach einer patriotischen Ansprache an die Versammlung den vorgeschriebenen alten Eid ab. Das Präsidium wurde ersucht, die in Agram wohnenden Deputirten, deren Viele jedoch zu den Sitzungen nicht erschienen, hiezu im Privatwege aufzufordern. Die Abdikationsurkunden wurden in der gestrigen geheimen Sitzung als gültig anerkannt, jedoch unter Vorbehalt der alten Rechte dieses Königreiches und unter Verwahrung gegen alle aus der Redigirung derselben allenfalls zu ziehenden, den alten Rechten widerstreitenden Konsequenzen. Die ersten 4 Paragraphen des Antrages des Obergespanns Kukuljovic auf Erlassung eines Gesetzes bezüglich der Nationalsprache wurden nach einiger Debatte angenommen. Diefem Antrag zufolge wird die südslawische Sprache im Bereiche des dreieinigigen Königreiches als ausschließliche Sprache des öffentlichen Lebens, als Amts- und Geschäftssprache aller Behörden, Kongregationen, des Landtags, als Unterrichtssprache und als dienstliche Verkehrssprache der Kirchenbehörden aller Ritus unter sich und mit den übrigen Behörden erklärt, in welcher auch die Kirchenmatrikel zu führen sind.

Mailand, 10. Aug. Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Der französische Kommandant in Civitavecchia nöthigte das piemontesische Kriegsschiff „Tancredi“ bei seiner Einfahrt in den dortigen Hafen, die päpstliche Flagge aufzuhissen und den Hafen mit 21 Kanonenschüssen zu begrüßen. Am 2. d. M. überfiel eine Bande Aufständischer Colle (Pro-

vinc Benevent), nahm die dortige Garnison gefangen, und ließ in der Kirche Te Deum singen. Eine andere Bande in Uniform und voller Rüstung, von Offizieren geführt, kam vom Principato ulteriore hinüber und besetzte Oragnano. Ueber das weitere Schicksal dieser beiden Bände hat man keine Mittheilung. In Neapel wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. viele Priester und über 20 Bourbonische Offiziere, unter diesen ein General, verhaftet. Binelli ist nach Madaloni abgegangen, wo sich der Aufstand siegreich behauptet. Kriegsschiffe kreuzen um Neapel, weil man dort eine Landung befürchtet. Aus Rom unterm 7. wird der „Perseveranza“ gemeldet, daß der Papst und Kardinal Antonelli von Goyon die Freigebung Giorgis gefordert haben. Goyon berichtete darüber nach Paris.

Turin, 10. Aug. Der Ministerpräsident Ricasoli hat an die Repräsentanten der fremden Mächte über die Session des Parlaments eine Depesche erlassen, in welcher er u. A. sagt: „Italien ist gemacht trotz des Feindes, welcher sich noch im Besitze eines Andern befindet. Wenn Europa uns stark sieht, wird es sich von unserm Rechte, ganz Italien zu besitzen, überzeugen und wird unsere Aufrichtigkeit schätzen lernen, indem wir der Kirche Unabhängigkeit und Freiheit anbieten.“

Von der polnischen Grenze, 10. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat am Donnerstags Abend in Warschau ein Konflikt zwischen dem Publikum und dem Militär wegen Störung einer Illumination stattgefunden, wobei Einer getödtet und Mehrere verhaftet wurden. Der Freitag verlief unruhig. Zusammenrottungen fanden auf der Reichstraße statt, ungeachtet der Aufforderung auseinanderzugehen; nach dem jedoch Militär aufmarschirte, zog das Volk ab. Die Aufregung dauert fort.

## Deutschland.

Karlsruhe, 11. Aug. Eingetroffenen Nachrichten zufolge sind Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog in bestem Wohlsein in Yrmont angekommen, und haben die Frau Großherzogin gestern bei sehr günstiger Witterung die Brunnen- und Badecur begonnen.

Karlsruhe, 12. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 37 enthält (außer Personalsachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des groß. Justizministeriums: Die Ernennung der Schwurgerichts-Präsidenten für das 3. Quartal l. J. betreffend. Es wurden ernannt: 1. für den Unterheinkreis: Hofgerichts-Rath Löwig zu Mannheim, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Ahles daselbst; 2. für den Mittelheinkreis: Hofgerichts-Direktor Bohm in Bruchsal, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Hildebrandt daselbst; 3. für den Oberheinkreis: Hofgerichts-Rath Eimer zu Freiburg, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Weber daselbst; 4. für den Seekreis: Hofgerichts-Rath Mann zu Konstanz, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Bujard daselbst. 2) Bekanntmachung des groß. Ministeriums des Innern: Die Gründung einer König-Wilhelm-Stiftung in Baden betreffend, folgender Inhalts: Ihre Maj. der König Wilhelm I. und die Königin Augusta von Preußen haben aus Anlaß des gegen die allerhöchste Person Sr. Maj. des Königs am 14. v. M. verübten, durch Gottes wunderbare und gnädige Fügung ohne Folge gebliebenen, ruchlosen Attentats dem Gemeinderath der Stadt Baden die Summe von Zweitausend Gulden zum Besten der dortigen Armen gnädigst zustellen lassen. Der Gemeinderath der Stadt Baden hat mit höchster Genehmigung 33. Majestäten beschloffen, diese Summe zur Gründung einer König-Wilhelm-Stiftung zu verwenden, aus deren Zinsen alljährlich am 14. Juli Unterfügungen an dürftigen Familien der dortigen Stadt vertheilt werden sollen. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben dieser Stiftung die weitere Summe von Eintausend Gulden zuzuwenden gnädigst geruht.

II. Diensterledigungen. Die Stelle des Amts- und Amtsgerichts-Arztes in Konstanz. Die katholische Stadtpfarrei Reustadt, mit einem beiläufigen Einkommen von 1150 fl. Die Bewerber um diese Stadtpfarrei haben sich mit ihren Gesuchen um Präsentation von Seiten Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Fürstenberg an die Fürstl. Fürstenbergische Domänenkanzlei in Donaueschingen zu wenden.

Worzhelm, 11. Aug. Ich bin in der Lage, Ihnen über den Personenverkehr auf der Eisenbahnstrecke Porzhelm-Durlach während des abgelaufenen Monats folgende Mittheilungen machen zu können: Vom 4. Juli, mit welchem Tage der öffentliche Betrieb auf dieser Bahnstrecke begonnen hatte, wurden bis Schluß des Monats auf hiesiger Station an Billetten ausgegeben: für gewöhnliche Züge 47 Billette I., 1001 Billette II., und 10.700 Billette III. Klasse, und für Schnellzüge 70 Billette I. und 1222 Billette II. Klasse, also im Ganzen 13.040 Billette. Betrifft nun auch der größere Theil hiervon bloß den nächsten Lokalverkehr, so muß das Ergebniß, nach unierer Ansicht, im Allgemeinen doch ein ganz günstiges genannt werden.

Heidelberg, 10. Aug. Die vorgestern begonnenen und gestern fortgesetzten Wahlen von Seiten der Klasse der Niederbesteuereten in den großen Bürgerausschuß wurden heute geschlossen. Die Theilnahme war so gering, daß die Wahlkommission die Wahlberechtigten zum pünktlichen Erscheinen auffordern mußte, um nicht in die unangenehme Lage zu kommen, diese Aufforderung unter Strafandrohung wiederholen zu müssen. Unter den Gewählten ist auch der Redakteur Hr. Dr. Viskford. Nächsten Dienstag wird das Wahlgeschäft für die Klasse der Mittelbesteuereten fortgesetzt. — Zum Empfang der Teilnehmer an der am 23. und 24. d. M. stattfindenden Hauptversammlung des deutschen Nationalvereins werden bereits die nöthigen Vorbereitungen von dem betreffenden Komitee gemacht. Die Versammlung wird nach den bereits eingelaufenen Anmeldungen zahlreich besucht werden. — Zur Mitfeier des Berliner allgemeinen deutschen Turnfestes hält morgen Nachmittag der hiesige Turnverein ein Schauturnen. — An der Eisenbahnstrecke von hier bis Neckargemünd wird rastlos gearbeitet, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sie bis zum nächsten Frühjahr vollendet sein wird.

Mannheim, 11. Aug. (Mannh. J.) An den im Laufe dieser Woche beginnenden Sitzungen der Zentralrhein-schiffahrts-Kommission werden folgende Mitglieder Theil nehmen: für Baden: Hr. Geh. Referendar Diez; für Bayern: Hr. Geh. Rath v. Kleinshrod; für Frankreich: Hr. Konjul Göpp; für Großherzogthum Hessen: Hr. Geh. Rath Schmitt, Territorialkommissar von Mainz; für Preußen: Hr. Geh. Regierungsrath Rosen; für Holland: Hr. Generalkonsul Baron Tessa. Der Name des Mitglieds für Nassau ist zur Zeit noch nicht bekannt. — In den letzten Tagen der verflossenen Woche hat der Verwaltungsrath der Verbacher Eisenbahn hier eine Versammlung gehabt. Dem Bernehmen nach sind in derselben Mittheilungen über den Bau der stehenden Brücke über den Rhein gemacht worden, welche die baldige günstige Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit in sichere Aussicht stellen.

Baden, 11. Aug. Ein anscheinend offiziöser Korrespondent der „Köln. Ztg.“ widerlegt ein Zeitungsgerücht, welches die Verschiebung der Reise des Königs von Preußen nach Frankreich der Einwirkung des Königs von Sachsen zuschreiben möchte, und fährt dann fort: „Ueberhaupt ist als bestimmt anzusehen, daß der in den Tagen vom 3. bis 5. d. erfolgten Entscheidung (der König von Sachsen traf erst am 6. d. ein) keine politischen Motive zu Grunde liegen. Es sind lediglich Gesundheitsrückichten, welche den Aufschub der Reise bedingen. Bis zu den genannten Tagen war es noch zweifelhaft, ob der König — dessen Wunsch, mit dem Besuche in Frankreich eine Anschauung der französischen Armee zu verbinden, sehr natürlich war — gegen den Rath der Aerzte dieselbe jetzt schon antreten sollte. Schließlich aber hat der letztere, unterstützt von den fürsorglichen Wünschen der Königin, die Oberhand behalten. Die Thatsache, daß die Reise (später) doch stattfindet, ist wohl der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Angabe. Ich habe nur hinzuzufügen, daß die Minister, weit entfernt, dem Könige abzurathen, die Opportunität einer Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen vollkommen anerkannt haben. General Willisen ist bereits von Paris mit dem Antwortschreiben des Kaisers zurück und gestern nach Berlin abgereist. Ueber die Art der Zusammenkunft steht noch nichts fest; was die Zeit betrifft, so scheint die Moniteurnote darzutun, daß Napoleon III. seinerseits die Zusammenkunft im Oktober wünscht. König Wilhelm bleibt bis zum 16. hier und kehrt am 24. Sept. etwa hieher zu einem Aufenthalt von einigen Wochen zurück; während oder unmittelbar nach demselben wird er sich dann voraussichtlich nach Frankreich begeben.“

Vom Oberrhein, 12. Aug. Wenn die Einführung von Retourbilletten auf unserer Eisenbahn allenthalben mit Freude begrüßt worden ist, so ist das groß. Handelsministerium durch Gewährung solcher für die Zeit der Industrieausstellung in Karlsruhe einem besondern Wunsch hauptsächlich der entfernteren Plätze in anerkannter Weise zuvorgekommen. Dadurch wird es namentlich dem mittleren Gewerbestand ermöglicht, von größerer Entfernung herbeizukommen und sich bei der allgemeinen Landesausstellung Belehrung und Anregung zu holen. — Die außerordentlich günstige Witterung hat der Rebe einen solchen Vorschub gegeben, daß bereits vielfach in den Göländen reife blaue Trauben getroffen werden. Wenn von jetzt an unangünstige Witterung eintreten würde, so könnte es wohl keinen schlechten Wein mehr geben, so weit sind die Trauben voran; bleibt sie aber gut, so bekommen wir nicht nur einen sehr frühen Herbst, sondern auch eine die 59er noch überbietende Qualität. — Die Ernte ist allenthalben beendet; das Ergebniß in Salmen ist schwach, die Ausbeute an Mehl aber vorzüglich.

Zhingen, 10. Aug. Seit einigen Tagen fangen auch die Architekten an, in unserer Umgebung ihre Thätigkeit bezüglich des Eisenbahnbaues zu entfalten, und es sollen dem Bernehmen nach sämtliche Bahndienstgebäude von hier bis zur Schweizergrenze in diesem Jahre noch so weit gefördert werden, daß deren spätere Bewohner das alte Sprichwort

nicht auf sich angewendet finden mögen, welches da sagt: „Du sollst ein neu gebautes Haus im ersten Jahre Deinem Feinde einräumen.“ Ueberhaupt herrscht an der ganzen, mit vielfachen Schwierigkeiten verbundenen Bahnstrecke von Waldshut bis oberhalb Lauchringen eine erfreuliche Regsamkeit, und der Beschauer findet von Woche zu Woche den Stand der Dinge verändert und in gedeihlichem Fortschritte; auch sprechen unsere Techniker wohlgerathen von der Möglichkeit einer Bahneröffnung auf Ende kommenden Jahres. Erst vor einigen Tagen wurden etwa 150 Arbeiter in dem Tunnel bei Waldshut entlassen, weil dieser so weit vorgeschritten ist, daß ein Nothgeleise durch denselben gelegt und die Auswölbung forcirt werden kann. In unserer unmittelbaren Nähe erregt insbesondere das in schwindelnder Höhe die Steinachschlucht überschreitende Baugerüst das Interesse des Laien, und es stellt dessen Anlage, welche jede Manipulation ungemein erleichtert, verbunden mit den massenhaft umherliegenden Materialvorräthen, eine rasche Förderung der großartigen Ueberbrückung der Steinachschlucht in Aussicht.

**XX Heiligenberg, 10. Aug.** Heute wurde die dahier eingerichtete Telegraphenstation dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die erste Depesche, die abging, war eine unterthänigste Dankadresse des hiesigen Gemeinderaths an Se. Königl. Hoheit den Großherzog, die zweite eine solche an das großh. Handelsministerium. Dieses neue und wichtige Verkehrsmittel bekräftigt uns in der Hoffnung, daß nun auch in Wäldle etwas zur Verbesserung unserer Straßen geschehen werde, um so mehr, als das dringende Bedürfnis in den weitesten Kreisen längst anerkannt ist. Zu diesem Zwecke haben auch die Vertreter vieler Gemeinden der hiesigen Gegend sich wiederholt an die hohen und höchsten Regierungsbehörden gewendet, und man erwartet mit Zuversicht ein günstiges Resultat.

**O Stuttgart, 11. Aug.** Se. Maj. der König wird morgen Stuttgart verlassen, um sich noch für einige Wochen zu einer Nachkur nach Wiesbaden zu begeben. Doch wird Se. Majestät schon Ende dieses Monats, jedenfalls in den ersten Tagen des Septembers, wieder zurück sein und sich zum 4. September, dem Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin, nach Friedrichshafen begeben. — Unser Nachbarbad K a n n s t a d t - B e r g hat diesmal, wie das dortige Baderblatt heute mit Vergnügen meldet, eine so ausnehmend gute Saison, daß noch nie die Zahl der Kurfremden die Höhe erreicht hat, wie in diesem Jahr. Da die Frequenz schon seit einigen Jahren im Steigen ist, so hat ein Stuttgarter Kapitalist den in der Nähe des Bahnhofs gelegenen großen Morstätt'schen Garten angekauft, um dort eine neue großartige Unterkunfts- und Hotelgarni mit Restauration und Gartenanlagen zu errichten, worauf er eine Summe von 60 bis 100,000 fl. verwenden will. Der Bau soll schon in einigen Wochen begonnen werden und das neue Hotel kann bis zur kommenden Saison vollkommen trocken und wohnlich eingerichtet dastehen. Die Zahl der Badener war namentlich dieses Jahres in Kannstadt sehr groß und schlug diese nächst den Schweizern und Engländern, die schon seit Jahren treue Besucher Kannstadts sind, vor. Das neue Stuttgarter Mineralbad bei Berg, wohl eine der bedeutendsten Anstalten dieser Art in ganz Deutschland, das 5 eigene Quellen besitzt, soll gleichfalls zu seinem bisherigen Hotel garni für das kommende Jahr noch ein zweites errichten wollen, da die Frequenz von Jahr zu Jahr zunimmt. Auch dort sind dormalen viele Gäste aus Baden, namentlich aus Karlsruhe und Schwetzingen, sowie aus Pforzheim, Heidelberg und dem badischen Oberland.

In der zweiten Kammer wurde gestern über die Frage debattirt, was an die Stelle der mit so großer Mehrheit verworfenen Innungen treten sollte, mit welchen in gewisser Richtung und unter gewissen Voraussetzungen ein Zwang verbunden sein und die unter obrigkeitlicher Kontrolle stehen sollten. Die Kommission, in der Befürchtung, es könnten unter dieser oder jener Form die alten Zünfte wiederkehren, war gegen jede neue Organisation und wollte sogar das ganze jetzt vorhandene Zunftvermögen — etwa 150,000 fl. — an die Amtskorporationen und Gemeinden vertheilen. Hiergegen erhoben sich jedoch sehr energische Stimmen und auch vom Ministerium wurde dagegen Verwahrung eingelegt; von fast allen Seiten wurde das Bedürfnis anerkannt, irgend ein neues Band, eine neue Organisation als Vertretung der Gewerbe zu schaffen. Es wurden freie Vereine einzelner Gewerbe, Drie oder Bezirke, Bezirks-Gewerbeverbände u. dgl. vorgeschlagen, bis zuletzt ein Antrag des Abg. M o h l zur Annahme gelangte, der so lautet: „Zur Vertretung der Handels- und Gewerbeinteressen bestehen Handels- und Gewerkekammern. Ihre Bezirke, die Art ihrer Wahl und ihr Geschäftskreis sollen auf dem Weg der Gesetzgebung geregelt werden.“

Dieser Antrag wurde mit 78 gegen 2 Stimmen (v. D w, v. Moser) angenommen. Morgen wird über das Zunftvermögen selbst auf Grund der Kommissionsvorschläge verhandelt.

Heute früh kamen mit einem Extrazug etwa 800 Beamte, Berg- und Hüttenleute der Berg- und Hüttenwerke von W a s e r a l f i n g e n und Umgebung, mit ihrer Bergknappenmusik, letztere in Kostüm, hier an, um den Tag in Stuttgart zuzubringen und Abends wieder mittelst Extrazugs auf der neuen Remsthalbahn nach Hause zurückzukehren.

**Aus Oberbayern, 9. Aug.** Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Holzkirchen nach Wiesbach, die bisher aus haultischen Gründen sich verzögerte, soll nun doch, dem Vernehmen nach, bis Mitte dieses Monats stattfinden. Den Betrieb dieser Bahn wird der Staat übernehmen und sind vorerst täglich drei Züge hin und zurück in Aussicht gestellt.

**Würzburg, 10. Aug. (N. N. Z.)** Vergangene Nacht starb dahier in Folge eines Brustleidens Se. Durchl. Fürst Adolph von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, erblicher Reichsrath, geb. 9. Dez. 1805.

**Frankfurt, 11. Aug.** Folgendes ist die Abstimmung Badens in der Bundestags-Sitzung vom 25. Juli

d. J. über den am 27. Juni erstatteten Ausschussantrag und das preussische Minoritätsvotum wegen Feststellung allgemeiner für ganz Deutschland gültiger Normen bezüglich der Heimathsverhältnisse:

Die großh. Regierung ist bei ihren früheren Anträgen stets von der Ansicht ausgegangen, daß die Feststellung allgemeiner, für sämtliche Bundesstaaten verbindlicher Vorschriften über Heimathrechte, sowie die damit zusammenhängende, aber in engeren Grenzen sich haltende Frage der Verpflichtung zur Uebernahme von Heimathlosen geeignet wäre, einen Gegenstand der Berathung und Beschlussfassung der deutschen Bundesversammlung zu bilden. Diefelbe wurde hiebei von der Erwägung geleitet, daß ein solcher Beschluß, wenn er in verbindlicher Weise vorläge, eine unvermeidbare Lücke in den Grundgesetzen des Bundes ausfüllen und einen Zweck dieses völkervereinlich-staatlichen Staatsvereins fördern würde, dessen Aufgabe wesentlich mit darauf gerichtet ist, einerseits jeden Staat zu Mithelligkeiten zwischen den einzelnen Bundesstaaten zu befechtigen oder, wo er sich zeigt, Wege einer friedlichen Lösung zu ermitteln und andererseits jedem Deutschen die nothwendigen Bedingungen eines geordneten Rechtsgenusses zu gewähren, unter welchen der in der Bundesakte nicht erwähnte Anspruch auf Zuweisung zu einem bestimmten Staatsverbande wohl in vorbestimmter Weise aufgeführt zu werden verdient. Diefelbe schien der großh. Regierung wichtig genug, um einen bundesgrundgesetzlichen Ausdruck für seine Regelung als zweckmäßig zu erachten.

Wenn die großh. Regierung auch jetzt noch an dieser leitenden Grundanschauung festhält, so erkennt sie hierbei keineswegs, daß ein solcher Bundesbeschluß in seiner Fassung den Kreis der Aufstellung allgemeiner Grundgesetze nicht verlassen und nicht einzelne, für die Anwendung freilich kaum entbehrliche Regeln aufstellen könnte, ohne nothwendig in das Gesetzgebungsrecht der einzelnen Staaten überzugreifen. Da dem Bunde ein Gesetzgebungsrecht aber überhaupt nur innerhalb des Bundeszweckes zugesprochen werden kann, so erübrigt nichts, als für einen solchen Beschluß noch die Voraussetzungen einer Ergänzung der Bundes-Grundgesetze selbst festzuhalten, und es würde als Bedingung seines Zustandekommens die freie Zustimmung sämtlicher Regierungen erforderlich, welche durch denselben gebunden werden sollen; denn die Grundlage einer solchen Ergänzung der Bundes-Grundgesetze wäre, wie bei den ursprünglichen Bundesverträgen selbst, die freie Vereinbarung zwischen allen beteiligten Staaten, die Einkleidung in einen Bundesbeschluß aber nur die hiefür gewählte Form, wobei selbstverständlich die einer Zustimmungserklärung beigefügte Beschränkung auf eine bestimmte Zeitdauer für eben so bindend anzusehen wäre, wie bei der Vereinbarung in Form eines einfachen Vertrages, und die Wirkung äußern müßte, daß nach Ablauf der festgesetzten Zeit die nothwendige Voraussetzung allgemeiner Zustimmung nicht mehr vorbanden und der Bundesbeschluß über diesen Zeitpunkt hinaus nicht mehr verbindlich wäre. Die großh. Regierung kann im Falle der Erfüllung dieser Voraussetzungen kein Bedenken tragen, sich mit dem Antrage der Majorität der Kommission einverstanden und so bereit zu erklären, zu dem am 27. Juni der Bundesversammlung durch besondere Kommissäre zu pflegenden, eine definitive Schlussfassung vorbereitenden Verhandlungen auch ihrerseits einen bevollmächtigten Vertreter abzusenden. Da ihr jedoch die Sache ungleich wichtiger erscheint als die Form, so ihr die Berathung durch besondere Kommissäre am 27. Juni der Bundesversammlung und als sachverständiger Beirath der letzteren in dem Falle zu seinem praktischen Ziele zu führen schiene, daß anderen Bundesregierungen die gegen den Antrag der Majorität geäußerten Bedenken erheblich genug schienen, um der Verhandlung der Sache am Bundesstage unbedingt ihre Mitwirkung zu verweigern, während andererseits an dem Zustandekommen eines Einverständnisses über den Inhalt der Vereinbarung nicht zu zweifeln ist, wenn nur von Seiten aller beteiligten Regierungen auf den Weg der Berathung in Form freier Verständigung eingegangen würde, ohne für das Ergebnis eine definitive Schlussfassung durch die Bundesversammlung ins Auge zu fassen, so müßte die großh. Regierung in diesem Fall den Zusammentritt einer von allen Bundesstaaten beschickten Kommission am Bunde für zwecklos halten und wäre dann ihrerseits auch bereit, zu der Umarbeitung des Gothaer Vertrags in einen anderen Vertrag auf dem Wege freier Vereinbarung mitzuwirken.

**Preußen ließ erklären:**  
Der Königl. Gesandte ist angewiesen, unter besonderer Bezugnahme auf die im Minoritätsvotum zum Ausschussvortrage entwickelten Gründe, gegen den von der Majorität des Ausschusses gehaltenen Antrag zu stimmen.

**Karlsruhe, 9. Aug.** Der Großherzog und die Großherzogin von Baden passirten gestern auf der Reise nach Pyrmont unsern Ort. Wie man der „Zeit“ schreibt, wurden die hohen Herrschaften bei ihrem Aussteigen von den Anwesenden auf's ephemeristischste begrüßt, und bei ihrer Abfahrt ward ihnen von sämtlichen anwesenden Ortsbewohnern ein donnerndes Lebehoch gebracht, wofür auf's huldvollste gedankt wurde. „Der jüngst am Bundesstage gestellte badische Antrag“, sagt der Berichterstatter, „hat die schönste Theilnahme für das edle Fürstenpaar in jedes braven Kurpfälzer Brust regt gemacht, was wir hier nun so glücklich gewesen sind, bezeugen zu können.“

**Kassel, 9. Aug. (N. N.)** Nach dem Schützenfeste zu Gotha hatte auch hier die Idee, allenthalben Schützenvereine zu bilden, lebhaften Anklang gefunden. Zu diesem Zweck hatte eine Versammlung stattgefunden, in welcher ein Vorstand, aus sieben Personen bestehend, gewählt ward. Diefem lag es ob, den gesetzlichen Vorschriften zu genügen und der betreffenden Behörde die Anzeige von der Bildung des Vereins zu machen, worauf ihm ein Auszug aus einem Protokoll der hiesigen Polizeidirektion vom 4. Aug. mitgetheilt wurde, des Inhalts: „daß man sich Seitens des gebildeten Schützenvereins einer jeden Thätigkeit als Verein so lange zu enthalten habe, bis Auspruch über die Duldung, resp. Genehmigung der qu. Bildung erfolgt.“

**Neuwied, 7. Aug.** In einer gestern hier gehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins haben die Anwesenden mit wenigen Ausnahmen sich dem Berliner Wahlprogramm der Fortschrittspartei angeschlossen.

**Berlin, 10. Aug.** Se. Maj. der König hat, d. d. Baden-Baden, 23. v. M., nachstehende Kabinettsordere an den Kriegs- und Marineminister erlassen:

Aus dem Mit von Ihnen erstatteten Vortrag habe Ich entnommen, daß mehrfach freiwillige Beiträge zum Zweck der Beschaffung von

Schiffen für meine Marine gesammelt und Ihnen zur Verfügung gestellt sind. Indem Ich über dies erfreuliche Zeichen patriotischer Gesinnung meine Anerkennung ausspreche, ermähle Ich Sie, die eingehenden Beiträge anzunehmen und dem gedachten Zweck gemäß zu verwenden.

Diese allerhöchste Ordre ist unterm 30. Juli durch das Marineministerium mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, daß bis jetzt Beiträge im Betrag von 103 Thln. 5 Sgr. 6 Pf. eingezogen sind. Der „Staatsanzeiger“ bringt den Wortlaut des aus der Berathung von Kommissären der Regierungen deutscher Bundesstaaten hervorgegangenen Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzes, welcher mit dem 1. März 1862 in dem ganzen Umfang der preussischen Monarchie Gesetzeskraft erlangen wird, sowie die mit demselben Zeitpunkt in Geltung tretenden Einfuhrbestimmungen. — Der Berliner Korrespondent der „Zeit“ bekräftigt die Angabe der preussischen Jahrbücher, daß in Kassel letzthin eine preussische Drohnote übergeben worden sei. Es sei nicht ausdrücklich gesagt worden, man werde im Fall des Ausbruchs innerer Unruhen preussische Truppen einrücken lassen, wohl aber, man müsse sich vorbehalten, die in preussischer Interesse nothwendigen Schritte zu thun, wenn in Folge des Verhaltens der kurfürstlichen Regierung innere Unruhen ausbrechen sollten.

**Berlin, 11. Aug.** Das gefirgte Turnfest war leider vom Wetter nicht sonderlich begünstigt. Während der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hatte es beinahe unaufhörlich geregnet. Gestern herrschte ein ziemlich starker Wind mit einigen Regenschauern, die indessen nicht gerade sehr störend in die Feste eingriffen. Schon am frühen Morgen hatte sich gestern die Friedrichstraße, durch welche der Festzug seinen Weg nach der Hofenheide nehmen sollte, in ihrer ganzen Ausdehnung festlich geschmückt, indem viele Häuser mit Fahnen und Kränzen versehen und zierliche Laubgewinde quer über die Straße gezogen waren. Auch in mehreren Nebenstraßen zeigten sich ähnliche Ausschmückungen, namentlich mit preussischen und deutschen Fahnen. Bereits von 7 Uhr Morgens an nahm eine große Menschenmasse Stellung von der Karlsstraße die ganze Friedrichs- und Pionierstraße entlang bis in die Hofenheide. Um 9 1/2 Uhr setzte der Festzug sich von der Albrechtstraße aus in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe durch eine Abtheilung berittener Schuzmannen, welche den Weg frei hielten. Darauf folgte der hellwetternde Polizeipräsident zu Pferd mit mehreren Schuzmannsoffizieren, und nun der Festzug in 4 Abtheilungen, jede derselben mit einem Musikcorps, einer preussischen Fahne und einer Deputation von 20 Berliner Turnern voran. In der ersten Abtheilung, welcher zugleich das Berliner Stadtbanner vortragen wurde, befanden sich der allgemeine Festauschuss, die Ehrengäste und die sächsischen Deputationen. Ihnen folgten zunächst die österreichischen Turner, dann die Schwaben, Badener, Franken und Bayern. Die zweite Abtheilung bildeten die Sachsen, Thüringer und Hessen; in der dritten hatten die Rheinländer, Westpfalen, Friesen, Oldenburger, Hanseaten und Holsteiner ihren Platz; die vierte bestand aus Märkern, Pommern, Preußen, Schleslern und Posenern, denen sich die große Schar der Berliner Turner angeschlossen. Der Zug, mit seinen 130, zum Theil sehr schönen Fahnen gewährte einen prächtigen Anblick. Auf dem ganzen Wege wurde derselbe vom Publikum vielfach mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Bald nach 11 Uhr begann auf dem Turnplatz in der Hofenheide die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zum Jahr-Denkmal. Die Festrede wurde vom Geh. Reg.-Rath K e r s t gehalten. Nach dem Schluss der Feier bewegte sich der Zug nach dem Kroll'schen Etablissement, wo gemeinsam das Mittagsmahl eingenommen wurde. Darauf erfolgte eine Eisenbahnfahrt nach Spandau mit einem geselligen Zusammensein auf den Vichelsbergen. Heute Nachmittag findet in Moabit das große Schauturnen statt. Das Wetter ist günstiger geworden.

**Leipzig, 10. Aug.** Die „D. A. Z.“ berichtet von einem namhaften Beitrag für die deutsche Flotte, der von einem Mitglied unseres hohen Adels herrührt. Graf H o h e n t h a l - P ü c h a u hat nämlich dem Komitee zunächst als seinen eigenen persönlichen Beitrag 200 Tblr. und eine weitere Summe von 74 Tblrn. eingeschiedt, als Ergebnis der unter seinem Vortritt von seinen Beamten, Offizieren und Dienern gezeichneten Beiträge.

**Wien, 10. Aug.** Die hiesigen Blätter veröffentlichen heute die Adresse des ungarischen Landtags. Sie ist eine Art advoatische Replik, worin in rückwärtsloster Sprache der Versuch gemacht wird, das kais. Reskript Punkt für Punkt zu widerlegen und den Standpunkt der ersten Adresse des Landtags als den durchaus und allein berechtigten nachzuweisen. Zugleich ist sie gewissermaßen ein Ultimatum an Oesterreich, indem offen und trocken ausgesprochen wird, daß jeder Faden der Verständigung gerissen. Der Geist des Ganzen läßt sich deutlich genug aus den Schlussätzen erkennen, deren Sinn und theilweiser Wortlaut folgender ist:

Die Nation könne zufolge ihrer Gesetze den Standpunkt des Diploms vom 20. Oktober und das Patent vom 26. Februar nicht annehmen; der Reichstag könne demzufolge keine Abgeordneten in den Reichsrath senden, und sollten im Lande dennoch Wahlen den Reichsrath vorgenommen und das Mandat von den Gewählten angenommen werden, so erkläre der Reichstag dies für eine Verletzung der Konstitution; nie werde er solche Deputierte im Reichsrath als Vertreter Ungarns, noch die durch den Reichsrath vertretenen Völkern, Anleihen und Verkäufe von Staatsgütern bezüglich Ungarns als bindend anerkennen. Der Reichstag beanspruche sein gesetzliches und immer ausgeübtes Recht der Steuer- und Rekrutenbewilligung, sein gesetzliches Recht, im Verein mit dem König Gesetze zu schaffen, zu erklären, abzuändern und aufzuheben, mit einem Wort, die vollständige Herstellung der Gesetze von 1848. Es sei schmerzlich, daß das k. Reskript nicht die ungarische Konstitution, sondern ein oktroirtes Patent zur Grundlage nahm, denn dadurch sei jede Verständigung unmöglich gemacht, die nur auf der Basis der Konstitution hätte erreicht werden können. Der Reichstag betrachte daher auch den Faden der reichstägigen Verhandlungen für abgerissen. Es sei möglich, daß schwere Tage über das Land kommen werden, aber die Nation werde dulden und leiden, damit sie den Nach-

kommen den gerechten Anspruch auf Freiheit und Konstitutionalismus bewahrt; denn was Macht und Gewalt der Nation nehmen, das könne ihr durch günstige Verhältnisse zurückgegeben werden; was aber freiwillig aufgegeben werde, sei für immer verloren.

Den Eindruck, den diese Adresse hier gemacht hat, schildert ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ so:

In Folge der Nachricht über den auf Deal's Antrag gefassten Beschluß des Reichstags erwidert heute in ganz Wien ein Schrei der Entrüstung. So sehr man auch vorbereitet war, daß die Besichtigung des Reichstags werde abgelehnt werden, so hat man doch nicht geglaubt, daß in einer solchen Weise vorgegangen, jeder ferneren Unterhandlung der Weg abgeschnitten, ja so zu sagen die Brücke hinter sich verbrannt werden würde, um jeden Rückzug unmöglich zu machen. Der Landtag verlag sich selbst, um so der Auflösung durch einen Befehl des Monarchen faktisch zuvorzukommen. Die Erbitterung gegen diesen neuesten Schritt der Kühnheit, des totalen Vergessens der 1848/49er Revolution, und der bekannten Debrecziner Beschlüsse ist größer, als man sich denken kann, und in Wien dürften sich wenige Verteidiger derselben auffinden lassen. Der entscheidende Moment ist da; die Deputation, welche die Antwort auf das kaiserl. Reskript überbringt, tritt wohl bald hier ein. Wir sind begierig, welche Maßnahmen die Regierung nun ergreifen wird u. s. w.

**Innsbruck, 9. Aug. (Südb. Z.)** Gestern ging eine zahlreiche Deputation, den Bürgermeister an der Spitze, von hier nach Jenbach, um dem Reichsrath Dr. Pfrerschner den Dank für seine kräftige Vertretung und sein energisches Auftreten auszusprechen. Auch der Klerus läßt es sich, obwohl er einsehen muß, daß die Masse des Volks gegen seine Zwecke ziemlich indifferent ist, nicht nehmen, wieder eine Prozession zu dem Mirakelbild auf dem Georgenberg, welcher der Hut der glaubenseifrigen Benediktiner anvertraut ist, zu arrangieren. „Wem etwas an dem Heile seiner Seele liegt — schallt es von den Kanzeln — der schliesse sich ja an, um von der Gnadenmutter die Glaubenseinheit zu ersehen.“ Diese zwecklosen Demonstrationen werden nachgerade allen Leuten langweilig, und sie beginnen bereits in den Sand zu verlaufen. Der Kurat von St. Anna hat gegen das Urtheil, welches für ihn wegen Abnahme des Platats des Bezirksamts auf 4 Wochen Gefängniß lautete, Berufung eingelegt.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wesib, 9. Aug.** Man schreibt der „Oesterr. Ztg.“ Folgendes über die gestrige Sitzung des Unterhauses, worin bekanntlich die Replik auf das kaiserl. Reskript zur Verhandlung kam:

Um 11 Uhr eröffnete Ghiczy Kalman die Sitzung. Sofort erhob sich Deak. Er erklärte in wenigen Worten, daß er als Deputirter die Resolution nicht annehmen könne, sondern es für nöthig erachte, darauf durch eine Adresse zu antworten. Er habe den Entwurf zu einer solchen Antwort abgefaßt und werde denselben dem Hause vorlesen, und zwar wegen der Ausdehnung des Deputats abwechselnd mit seinem Freunde Szalay. Die Lektüre begann um 11 Uhr 10 Minuten und dauerte bis nach 2 Uhr, häufig von den anhaltendsten Beifallsrufen unterbrochen. Diese Antwort stellt sich in der Auffassung der Differenz natürlich ganz und gar auf den Standpunkt der ersten Landtagsadresse, und negirt vollkommen die Richtigkeit aller Aufstellungen der kaiserl. Resolution. Da ist auch nicht ein einziger Punkt derselben, der Gnade finden möchte; Alles ist ungeschicklich, muß ungeschicklich sein. In der Widerlegung folgt die Antwort der Resolution so ziemlich Punkt für Punkt; Hauptangriffspunkte bilden die Momente: daß Se. Majestät die Gesetze von 1848 nie anerkannt habe und auch in Zukunft nie anerkennen werde; ferner wo in konstitutionellen Dingen von der kaiserl. Nachvollkommenheit die Rede ist. Die wesentlichen Punkte der Forderungen sind etwa folgende: Vollständige Wiederherstellung des konstitutionellen Lebens und wirkliche Beseitigung der Ueberreste des Absolutismus; Anerkennung der pragmatischen Sanction im Sinne der ersten Landtagsadresse; Nichtbescheiden des Reichsraths, unter Erklärung, daß der Landtag weder wählen, noch später etwa angeordnete Wahlen anerkennen werde. Ebenso wird gegen Alles, was der Reichsrath in Beziehung auf Ungarn beschließen sollte, protestirt; der Landtag erkennt die Gesetze von 1848 in ihrer ganzen Ausdehnung an und wird den Boden derselben nicht verlassen; die Resolution in ihrer Durchführung sieht der Landtag als ein Abreißen aller Verhandlungen an.

Nachdem die Lektüre beendet war, erhob sich im Hause ein Sturm, wie wir selten noch nicht gesehen. Eisen und Rufe nach Annahme ohne Debatte tönten durcheinander. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Präsidenten, die Ruhe herzustellen. Der Deputirte Bernath stellte nun förmlich den Antrag auf Annahme der Adresse ohne Debatte. Tisza hätte zwar lieber einen „Beschluß“ gehabt, stimmte aber der Einheit wegen doch bei. Der Präsident stellte nun, da keine weiteren Redner mehr vorgemerkt waren, die Frage im Sinne des Bernath'schen Antrags. Das Haus nahm denselben mit Einstimmigkeit an. Allgemein erwartet man nun die Auflösung des Landtags.

### Frankreich.

**Paris, 10. Aug.** Der „Moniteur“ veröffentlicht heute einen Bericht über die gestern stattgehabte Revue, an welcher 71 Bataillone, 47 Schwadronen und 28 Batterien Theil genommen haben. Man bemerkte, daß der Kaiser gegen seine Gewohnheit zu Wagen ankam und erst an der Jena-Brücke am Eingange des Marsfeldes zu Pferd stieg. Nachdem er die Front entlang geritten war, begab er sich mit seinen Gästen auf den Balkon der Militärschule, wo die Truppen defilirten. Der Kaiser sieht übrigens wohl aus und wurde von der Menge, die trotz der entsehligen Hitze 3- bis 400,000 Mann stark gewesen sein mag, gut empfangen. Er trug das Band des schwedischen Seraphinen-Ordens. Der König von Schweden gefiel sehr wohl; er trug eine sehr dunkle und einfache Uniform. Die etwas veralteten Uniformen seiner sechs Leibgarbischen erregten einige Heiterkeit. — Ueber den Empfang des Ritters v. Nigra durch den Kaiser erfährt man, daß der Gesandte B. Emanuel's eine Anrede an den Kaiser hielt,

worin er ihm für die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich danke, welche Anerkennung die Bewirkung der Unabhängigkeit der italienischen Nation beschleunigen müsse. Der Kaiser erwiderte, indem er die Talente und den Patriotismus des Gesandten hervorhob, die wesentlich zum Gedeihen des italienischen Einheitsbaues beitrugen. Nach dieser offiziellen Erwidderung unterhielt sich der Kaiser noch lange mit Hrn. v. Nigra und erkundigte sich namentlich über das Befinden B. Emanuel's und über den Stand der Dinge im Neapolitanischen. „Sie haben dort — meinte Se. Majestät — noch ein schweres Stück Arbeit vor, jedoch mit Langmuth und Mäßigung werden Sie schon zum Ziele gelangen.“ Hr. v. Nigra sandte sofort einen Kurier nach Turin ab. — Wenn aus dem ganzen Hergange ersichtlich ist, daß die Beziehungen zwischen den Tuilerien und Turin intimer sind als je, so muß es um so mehr überraschen, daß nach Briefen aus Rom auch dort das Vertrauen in Napoleon III. wieder stark im Zunehmen ist. Ich will es nicht versuchen, diese Widersprüche in der kais. Politik zu lösen; ich beschränke mich darauf, zu konstatiren, daß der Papst wegen des Vorfalls zwischen General Goyon und Hrn. v. Merode aus Paris die allerberuhigendsten Versicherungen erhielt, daß der hl. Vater nie zuversichtlicher an die Wiederherstellung seiner ungeschmälerten weltlichen Gewalt glaubte — und daß in Rom hier und da sogar die Ansicht auftaucht, daß Pius IX. wohl noch vor Ablauf des Jahres nach Paris kommen könnte, um den ältesten Sohn der Kirche zu krönen. — Weniger Zuversicht in die Zukunft scheint Franz II. zu hegen. Nach Berichten aus Rom hätte er die Absicht, die ewige Stadt schon in Bälde zu verlassen, um dem Papst nicht länger zur Last zu sein. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich, daß das offiziöse „Pays“ heute die Angabe der „Allg. Ztg.“ dementirt, daß die Insurrektion in Süditalien sich ausbreite. „Das Gegentheil — sagt das „Pays“ — ist der Fall. Die energisch verfolgten Insurgentenbanden sind entmuthigt und zerstreuen sich. Man hofft ihren Widerstand bis Ende des Sommers völlig besiegt zu haben.“ Gleichzeitig widerlegt das „Pays“ das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt Ricasoli's und wiederholt das von einer Abberufung Goyon's aus Rom. — Der König von Schweden geht morgen Abend nach Cherbourg, von wo aus er sich nach London begeben wird. — Das „Pays“ tabelt heute in einer von Hrn. Tranchant unterzeichneten (offiziösen) Note die Jhnen gestern mitgetheilte Rede des Erzbischofs von Rennes am Ballfahrtsorte der hl. Anna d'Aray. „Wir hätten gern geschwiegen — sagt das „Pays“ —, wie aber ist das möglich, Angesichts von Thatfachen, die nicht vereinzelt dastehen, die sich häufig zu wiederholen drohen, wobei die Religion nichts zu gewinnen und viel zu verlieren hat.“ — Am 12. soll die feierliche Einweihung des Boulevards Matherbes stattfinden.

### Rußland und Polen.

**Von der polnischen Grenze, 11. Aug.** Für Montag sind in Warschau von der Agitationspartei große Feierlichkeiten angeordnet. Zirkulare verbreiten die Aufforderung, die hochwichtigen Erinnerungstage der einmahligen Vereinigung Polens und Lithauens in den Kirchen unter Theilnahme der Priester öffentlich zu begehen.

### Amerika.

**Neu-York, 27. Juli.** Aus der Senatsitzung vom 24. ist zu erwähnen, daß die Bill, welche den Präsidenten ermächtigt, unfähige Freiwilligenoffiziere zu verabschieden, zum zweiten Mal zur Erörterung kam. Hr. Wilson erklärte die Bill für sehr zeitgemäß; viele Regimenter seien durch die Unfähigkeit ihrer Offiziere ganz demoralisirt; man habe dies bei Bull's Run gesehen; dort seien Offiziere Meilen weit gelaufen, ehe sie sich Zeit zu verschaukeln gönnten. Hr. Sherman dagegen sah keinen Anlaß, irgend Jemand anzuklagen. Eine bravere Armee, als die bei Bull's Run besiegte, habe es nie gegeben. Die Niederlage werde Gutes stiften, nämlich die Kampflust des ganzen Landes spornen. Das Schicksal der Bill blieb nach längerer Diskussion unentschieden. Hr. Johnson, von Tennessee, beantragte die Beschlußfassung, daß dieser dem Lande durch die Verneinungsmänner des Südens aufgedrungene Krieg nicht im Geiste der Unterdrückung oder Unterjochung, oder um die Institutionen der Staaten zu vernichten geführt wird, sondern um die Geltung der Verfassung und Gesetze zu vertheidigen, und daß, sobald dieser Zweck erreicht ist, der Krieg aufhören sollte. Johnson's Beschlußfassung wurde genehmigt.

Im Repräsentantenhaus sagte Hr. Richardson im Verlauf der Diskussion über eine Polizeibil: „General Scott wurde gezwungen, diese Schlacht zu schlagen (die von Bull's Run). Gestern Morgen waren meine Kollegen (Sogan und Washbourne) und ich beim Präsidenten, dem Kriegesekretär, und General Scott. Während des Gesprächs bemerkte General Scott: „Ich bin die größte Memme der Welt.“ Ich stand auf. „Halt“, sagte der General, „ich will's beweisen. Ich schlug die Schlacht gegen mein besseres Urtheil, und ich denke, der Präsident sollte mich heute dafür absetzen.“ Der Präsident bemerkte: „Sie wollen sagen, daß ich Sie zur Schlacht gezwungen habe.“ Worauf General Scott entgegnete: „Ich habe nie unter einem Präsidenten gedient, der gegen mich gütiger gewesen wäre.“ Man sieht, er machte dem Präsidenten ein Kompliment, ohne die Andeutung, daß er ihn zur Schlacht zwang, zurückzunehmen. Was den Präsidenten betrifft, so kenne ich ihn von Kind auf. Käst man ihn ungeschoren, so ist er ein redlicher Mann (Lachen). Aber ich fürchte, er hat nicht Festigkeit genug, um den ihn umgebenden Politikern Widerstand zu leisten.“

General McClellan ist bei seiner Ankunft in Philadelphia Gegenstand einer begeisterten Ovation geworden. Es regnete Blumenkränze auf ihn. Nach der Schilderung eines Korrespondenten ist der General ein Mann von fast knabenhafter Gestalt, nicht über fünf Fuß acht Zoll hoch, etwas sonnverbrannt, sonst frisch und rübig. — Nur eines der Kongressmitglieder, die nach Bull's Run gingen, um die Schlacht anzusehen, ist in die Hand des Feindes gefallen —

der Honor. A. B. Clay vom Rochesterbezirk. Auf dem Marsch durch Washington wurden mehrere konföderirte Kriegsgefangene vom Böbel mißhandelt. — Das 14. Ohio-Regiment, dessen Dienstzeit aus war, wurde in Toledo mit einem herzlichen Empfang begrüßt. Es heißt, daß die Leute „nach einigen Wochen Urlaub“ bereit sein werden, sich wieder anwerben zu lassen. In Alexandria herrschte beklagenswerthe Unordnung; dasselbe gilt von Washington, wo die Kavallerie mehrmals auf betrunkene Soldatenhau einhauen mußte. — Seit dem Unglückstage von Bull's Run hat Pennsylvania 11,000 Mann nach Washington geschickt. — Generalmajor Dix, der die Bundestruppen in Baltimore befehligt, forderte die Regimenter, deren Dienstzeit dem Ablaufen nahe ist, auf, im Fall eines Ausbruchs ihm zur Seite zu bleiben, fand aber nur theilweisen Anklang. — Mehrere New-Yorker Blätter verlangen, daß McDowell und andere Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Auch behaupten sie, daß die Konföderirten nach der Schlacht große Grausamkeiten gegen die Soldaten des Nordens begangen hätten. An Beweisen dafür fehlt es jedoch. Dem Kapit. Haggerty seien, als er todt auf dem Schlachtfelde lag, Hals, Nase und Ohren abgeschnitten; Soldaten, die sich ergaben, seien mit Kugeln durchbohrt; auf zwei Marktenderinnen sei, während sie die Verwundeten pflegten, geschossen; das Spital sei in Brand gesteckt worden; mehrere Soldaten habe man an Bäume gebunden und mit Bayonnetts gefoltert u. s. w.

**Neu-York, 27. Juli.** Die südlichen Berichte über die Schlacht bei Bull's Run melden, daß fünf südländische Generale getödtet wurden: Barton, aus Georgia; Bee, aus Südkarolina; Kirby und Smith, aus Florida, und Johnson von Hampton's Legion. Dem General Beauregard wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Johnson kommandirte den linken, Beauregard den rechten Flügel, und Präsident Davis das Centrum. Sherman's Batterie zu Pferde fiel in die Gewalt der Konföderirten. Präsident Davis sandte folgenden Bericht an den in Richmond versammelten Kongress:

Manassas Junction, Sonntag Nacht.

Ueber dem heißbestrittenen Schlachtfelde ist die Nacht eingebrochen. Unsere Truppen haben den Sieg davongetragen. Der Feind wurde zerstreut und floh über Hals und Kopf (precipitately), eine Masse Waffen, Schießbedarf, Tornister und Gepäck im Stich lassend. Die Erde war Meilen weit mit Todten besät, die Meierien und die Felder ringsum waren mit Verwundeten überfüllt. Die Verfolgung dauerte, auf verschiedenen Routen, gegen Leesburgh und Centreville, fort, bis die Dunkelheit die Blüthigen beschützte. Wir haben mehrere Feldbatterien, Waffenhausen, Unions- und Staatenfähnen erbeutet; viele Gefangene sind gemacht worden. Dem Geschick der Hauptoffiziere und der Tapferkeit aller Truppen kann nicht zu hohes Lob gespendet werden. Die Schlacht wurde hauptsächlich auf unserer Linken ausgefochten; unsere Streitmacht betrug 15,000 Mann, die des Feindes wurde auf 35,000 geschätzt. Jefferson Davis.

Eine Depesche an den „Louisville Courier“ vom 23. Juli sagt, daß die Konföderirten 63 Kanonen, 25,000 Gewehre, 1200 Pferde und alle feindlichen Vorräthe, im Werth von 1,000,000 Dollars, erbeutet haben. Auch ein Wagen und Epauletten mit „General Scott“ darauf seien genommen. Eine andere Depesche sagt, die Konföderirten hätten 2000, die Bundestruppen dagegen 15,000 Tödtet (?) und eine unbekante Zahl Verwundete und Gefangene verloren. Unter den Gefangenen seien zwei Kongressmitglieder. Unter General Johnson's Truppen war ein Regiment Kentudier, die mehr als einmal die Patrone verschmähten und sich lieber des schweren Bowieessers bedienten. Die Konföderirten sollen Norfolk ungeheuer befestigt haben. Mehrere Hundert haben sich in Memphis, in Missouri, verschanzt. General Kirkwood hatte 1000 Gewehre an der Südgrenze von Iowa vertheilt. In Dänishouri, hieß es, werden die Unionsmänner von den Seceßionisten entwaffnet. Man hatte Besorgniß vor einem Angriff auf die Festung Monroe.

**Neu-York, 30. Juli.** Prinz Napoleon ist am 27. d. im strengsten Inognito hier angekommen. Ein Separatistenaugriff auf Washington wird vermuthet. Die Bundestruppen räumten Hampton bei Monroe. Ein bedeutendes Erdbeben auf einer Antilleninsel hat stattgefunden; es heißt, 2000 Menschen seien ums Leben gekommen.

**Neu-York.** Neu-Yorker Blätter rühmen die Haltung von Blenker's deutschem Schützenregiment bei der Schlacht bei Bull's Run. Es blieb in geschlossenen Reihen und deckte den Rückzug der Flüchtenden bei Centreville bis Nachts 2 Uhr. Einen Anprall virginischer Reiterei wies es kräftig zurück. Auch Hr. Will. Russell, der Spezialkorrespondent der „Times“, spricht von diesem Regiment mit Anerkennung. In einem Schreiben von Washington, 24. Juli, sucht er seinen ersten Bericht zu ergänzen; aber alle nachträgliche Erkundigungen bestärken ihn in seinem ersten, der Tüchtigkeit des Bundesheeres durchaus ungünstigen Eindruck. Merkwürdig erscheint ihm der Gegensatz zwischen der Stimmung und dem Benehmen der verschiedenen Klassen nach der Schlacht. In den Regierungskreisen die bitterste Kränkung; die Offiziere prahlen in Hotels und Wirthshäusern mit ihrer Niederlage und freuen sich cynisch darüber, weil ihre Leute sich nicht mehr ins Feuer werden bringen lassen, und die Sache nun aus sei; die entronnenen gemeinen Soldaten glauben alle Mythen, welche die Tagespresse über den Verlauf der Schlacht aussprenkt; und dieselben Blätter, die Anfangs den Verlust übertrieben, renommiren mit der ungeheuren Kriegstüchtigkeit der Bundestruppen à la Fallstaff.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 13. Aug. 3. Quartal. 79. Abonnementsvorstellung. **Elisabeth Charlotte**; Schauspiel in 5 Akten, von Paul Heyse.

3.a.272. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Genehmigung während der Dauer der vom 15. I. Mts. bis 15. September d. J. in Karlsruhe stattfindenden Landes-Industrieausstellung von sämtlichen Stationen der großh. Eisenbahnen **Retourbillette mit ermäßigten Fahrpreisen** zur II. und III. Wagenklasse nach Karlsruhe tagtäglich ausgegeben werden.

Diese Retourbillette haben allgemein eine Gültigkeitsdauer von sechs Tagen und berechnen jene der II. Klasse auch zur Fahrt mit den Schnellzügen. Karlsruhe, den 8. August 1861. Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

J. A. d. D.: Eberlin.

Kratt.

3.a.275. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf unsere Veröffentlichung vom 21. April d. J., die Einführung von **Abonnementsfahrten auf der Eisenbahn** betreffend, bringen wir anordnend zur öffentlichen Kenntniß, daß nach neueren Bestimmungen vom 12. d. Mts. an der Beginn der Abonnements nicht mehr wie bisher auf den 1. oder 15. jeden Monats festgesetzt ist, sondern von den Abonnenten nimmend von jedem Tage an verlangt werden kann, und daß die Hinterlegung einer Kaution, sowie der Abschluß von Verträgen bei den Abonnements für unbeschränkte Benutzung der Bahnzüge hinwegfällt.

Ferner wird bemerkt, daß auf Stationen am Eise der Eisenbahnämter die Abonnementsarten sogleich bezogen werden können, wogegen auf den andern Stationen die Bestellung der Karten mindestens 3 Tage vorausgehen muß. Karlsruhe, den 8. August 1861. Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

J. A. d. D.: Eberlin.

Kratt.

3.a.368. **Erklärung.**

In Nr. 182 der in Heidelberg erscheinenden Volkszeitung für Süddeutschland finden wir unter der Rubrik „Telegramme und neueste Nachrichten“ die Mitteilung, daß in der am 1. d. M. stattgehabten Versammlung der hiesigen Nationalvereins-Mitglieder unter Vorsitz von Herrn Moritz Müller hier, wegen maßloser Haltung gegen die Presse und wegen seiner Manier, seine Einfälle unter der Firma des Nationalvereins in die Welt zu schicken, zurecht gewiesen worden sei.

Wir müssen uns veranlaßt finden, diese Mitteilung der Volkszeitung für unmaß und zu erklären. — Der ganze Vorfall beschränkt sich darauf, daß Herr Müller in der Versammlung von einem Mitglied auf die freundschaftlichste Weise gebeten worden ist, den übrigen Vorstandsmitgliedern von Veröffentlichungen, welche auf den Nationalverein Bezug haben, vorher Mitteilung zu machen. — Hat diese Bitte überhaupt nicht in dem Tone eines Vorwurfs gestellt werden sollen, so konnte es um so weniger in der Absicht liegen, gegen einen Mann, wie Herrn Müller, der seit Jahren mit persönlicher Aufopferung, mit Wort und That für alles Volkshilfliche strebt und wirkt, gegen einen Mann, welchem dafür weit über die Grenzen unserer engeren Vaterlandes hinaus Anerkennung gezollt wird, den Vorwurf einer maßlosen Haltung gegen die Presse auszusprechen. — Kennt aber die Volkszeitung den unermesslichen Zeitungsdreißer, welchen Herr Müller mit zwei Zeitungsredakteuren, nämlich mit dem Herrn Bickford in Heidelberg und mit Herrn Hauser in Karlsruhe, zu besuchen hatte, eine maßlose Haltung gegen die Presse, dann überlassen wir es jedem Unbefangenen, zu beurteilen, wie gewagt eine solche Behauptung sein mag.

In der Versammlung am 1. d. M., in welcher Hr. Müller mit überwiegender Stimmenmehrheit als Vorsitzender aufs Neue gewählt worden ist, wurde auch mit großer Majorität beschlossen, ins Protokoll niederzuschreiben, daß wir an unserer Erklärung vom 11. d. M. in ihrer ganzen Bedeutung und mit voller Ueberzeugung festhalten.

Man hat diese einfache Notiz zu Protokoll einer offenen Erwiderung der Angriffe der Herren Bickford und Hauser, insofern sie auch die hiesigen Mitglieder betrafen, hauptsächlich deshalb vorgezogen, weil wir unserer guten Sache besser damit zu dienen glauben, als wenn wir durch fortwährende Unterhaltung eines Zeitungsdreißers den Feinden des Nationalvereins Anlaß geben, sich darüber die Hände zu reiben und die Verdächtigung auszustreuen, als seien wir unter uns selbst nicht einig.

Möchten doch die beiden Herren Zeitungsdreißer fernerhin als wahrhafte Nationalvereinsmitglieder lieber gegen die Feinde unserer guten Sache streiten, als gegen wohlmeinende Patrioten kleiner Meinungsverschiedenheiten halber zu Felde ziehen! — Forzheim, 4. August 1861.

Die Mitglieder des Ausschusses der Forzheimer Nationalvereins-Mitglieder.

3.a.304. **Königheim. Erledigtes Stipendium.**

Das Königlich-theologische Stipendium wird vom 1. Septbr. 1861 an erledigt. Bedingungen zur Bewerbung: 1) Ein wirkl. Theologe; 2) ein Königheimer; 3) gute Zeugnisse; 4) bei gleichen Verhältnissen können sich zwei Theologen in das Stipendium teilen. Es hat die Bewerbung unter Vorlage der Zeugnisse, Studien- und Vermögenszeugnisse bei der Stipendienkommission dahier zu geschehen. Königheim, den 7. August 1861.

St. G. Rudert.

3.a.364. Karlsruhe.



**Karlsruher Schützen-Gesellschaft.**

Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages ihres gnädigsten Protektors **Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden** findet den **9. September 1861** ein **fest- und freischießen**

im Werthe von **Fünfzehn Hundert Gulden** statt; wozu die Schützenfreunde höflichst einladet

Der Verwaltungsrath.

3.a.268. Pforzheim.

**Einladung zur Aktienzeichnung.**

Die Unterzeichneten, als Besitzer der „Steinbühlengruben Bergbaubank“, beabsichtigen eine neue Aktien-gesellschaft zur Erweiterung und zum Fortbetrieb dieser Gruben zu gründen, und laden daher zur Einsicht des Planes und zur Zeichnung von Aktien dieses gemüßsprechenden Unternehmens bei ihnen mit dem Anfügen ein, daß das Aktienkapital zunächst 60,000 fl. betragen und in 600 Aktien à 100 fl. aufgebracht werden soll, und daß die Endfrist zur Aktienzeichnung auf 15. September d. J. festgesetzt ist. Pforzheim, den 7. August 1861.

E. F. Gschwindt senior und Johann Kiehle.

3.a.366. Fahr.

**Einladung.**

Die Generalversammlung des Pestalozzivereins zur Unterstützung der Wittwen und Waisen badischer Volksschullehrer wird

**Wittwoch den 9. Oktober d. J.** im Gasthause zum Adler in Achern abgehalten; die Verhandlungen, bei welchen die Mitglieder des Vereins zahlreich erscheinen wollen, beginnen nach Anfuhr der ersten Bahnzüge. Fahr, den 8. August 1861.

Die Centralverwaltung.

W.91. Nr. 2006. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Die Darlehen der badischen allgemeinen Verforgungsanstalt in Karlsruhe betragen:

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß Leute, welche mit uns in keiner Geschäftsverbindung stehen, sich anbieten, Gesuche um Darlehen bei uns zu vermitteln und sich dafür eine unverhältnismäßig große Provision ausbedingen.

Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß diejenigen, welche Kapitalien bei uns aufzunehmen wünschen und sich unmitteibar an uns oder auswärts an unsere Geschäftsfreunde wenden, keine Provision zu entrichten und nur die uns wirklich erwachsenen Kosten zu ersetzen haben.

Karlsruhe, den 22. Juli 1861. Badische allgemeine Verforgungsanstalt. Verwaltungsrath.

3.a.64.

**Anzeige.**

Ein homöopathischer Arzt, welcher seit mehr als zwanzig Jahren in verschiedenen größeren Städten Norddeutschlands mit ausgezeichnetem Erfolge praktiziert hat, beabsichtigt in hiesiger Stadt sich niederzulassen, und nach erlangter höherer Genehmigung die Heilkunde auszuüben. Bevor er dieses Vorhaben zur Ausführung bringt, ersucht er demselben würdigen, wenigstens annähernd zu wissen, ob er auf eine entsprechende Praxis rechnen könne. Es werden deshalb diejenigen, welche geneigt sind, vorzukommen falls dessen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, gebeten, bei der Expedition des Karlsruher Tagblattes sich zu melden, wo diejenigen Schriftstücke zur Einsicht vorliegen, welche über die persönlichen Verhältnisse des bezeichneten Arztes näheren Aufschluß geben.

3.a.348. Offenburg.

**Aufforderung.**

Diejenigen Herren Anwälte, welche beabsichtigen, dem projektirten Anwaltsvereine beizutreten, ihre befallige Erklärung über das jetzt noch nicht abgegebene haben, werden ersucht, selbige in Bälde zu thun, da der vorläufige Abschluß der Liste und der Wiederzusammentritt des Ausschusses bevorsteht. Offenburg, den 10. August 1861.

Das Bureau.

3.a.344. Bilingen.

**Empfehlung.**

In Folge Erlasses großh. Bezirksamtes dahier vom 26. v. M., Nr. 6648, habe ich die Erlaubniß zur Errichtung eines Kommissions-Bureaus in hiesiger Stadt erhalten. Indem ich mich beehre, dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, empfehle ich mich zur Besorgung aller Aufträge und Geschäfte, zu welchen ich ermächtigt bin, namentlich zu Schuldbetreibungen, Vertretung bei Gericht, Geldinasso, Auskunftsverhandlungen, Besorgung von Geldaufnahmen, Vermittlung beim An- und Verkauf von Liegenschafts-Kaufschillingsterminen, Bestellung von Anwälten, Fertigung von Vollmachten, Geldverordnungen, Vertretung bei Schuldenliquidationen, Bestellung von Gewalthabern in Prozeßfällen etc., und sichere gewissenhafte, prompte und billige Bedienung zu. Bilingen, den 10. August 1861.

J. G. Uibel, Schultheißenverwalter.

3.a.232. Eßnau.

**Empfehlung.**

Durch Erlass großh. Bezirksamtes dahier vom 20. April d. J. habe ich die Konzeption zur Errichtung eines **Geschäfts- und Kommissions-Bureaus** in hiesiger Stadt erhalten. Indem ich mich beehre, dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, empfehle ich mich ergebenst zur Besorgung aller Aufträge und Geschäfte, zu welchen ich ermächtigt bin, namentlich zu Abrechnungen, Schuldbetreibungen, Geld-Inasso, Auskunftsverhandlungen, Besorgung von Geldaufnahmen, Bestellung von Anwälten, Fertigung von Vollmachten, Geldverordnungen, Vertretung bei Schuldenliquidationen, Bestellung von Gewalthabern in Prozeßfällen etc., mit der Versicherung gewissenhafter, prompter und billiger Bedienung. Eßnau, den 6. August 1861.

J. B. Pais, Kommissionsrath.

3.a.361. Straßburg.

**Restaurant G. Christ**

(früher Restaurant Benz) in Straßburg. G. Christ Sohn beehrt sich anzuzeigen, daß er das Restaurant Benz, Schlaugasse Nr. 10, nahe am Kleber-Platz, in Straßburg, übernommen hat, und sich betheut, die diesem rühmlichst bekannten Etablissement seinen alten Ruf zu erhalten.

3.a.229. Karlsruhe.

**Carl Arleth,**

**Großherzoglicher Hoflieferant,**

empfehle wieder frisch eingetroffene: **Echt holländ. pur Milchener Käse**, süß-weiße wie in  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$  Bönchen billiger, ebenso **feine Matjes-Käse**, frisch geräucherter **Ameisenschinken**, **Caviar**, **mar. Sardines**, auch russische, westph. **Schinken**, **seine Würste**, vorzügliche **Käse** etc., wie auch **— echt engl. Ale und Porter-Bier, —** **frühes Lagerbier** von Rothhaus, **— echt Münchener Spaten-Lager- u. Beck-Bier, —** **Export-Bier** von G. W. Pichler, **frischen moussirenden Sprücker-Wein, Limonade** **geuze** und **engl. Soda-Water** etc.

3.a.217. Mannheim.

**Küfergesellschaft.**

Ein wohlgeleiteter, in Kellergeschäften erfahrener **Küfergesell** findet einen anständigen Posten im Hause einer größeren Versandts-Brauerei. Anträge empfangt **Christoph Maier**, Küfermeister in Mannheim.

3.a.311. Heidelberg.

**Gehilfenstelle.**

Ein Apothekergehilfe wird im Monat September oder Oktober auf einige Wochen gegen gutes Honorar zur Ausbildung gesucht. Nähere Auskunft erteilt

E. A. Thomas, Heidelberg.

3.a.334. Karlsruhe.

**Ökonomiegebäude-Verkauf.**

Bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Hinterbau, unter welchem ein gewölbter Keller sich befindet, Scheuer und Stallung zur Stellung von 10 bis 12 Stück Vieh, Schweineställe und ein großer Hof, neben welchem  $\frac{3}{4}$  Garten liegen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Apotheke-Verkauf.**

3.a.195. Eine im besten Zustande befindliche, in der schönsten und fruchtbarsten Gegend des Landrithales gelegene Apotheke, welche sich eines sehr frequenten Geschäftsganges erfreut, ist wegen Todesfall unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

W.99. Baden=Baden.

**Bermiethung.**

Ein ganzes dreistöckiges Wohnhaus, oder in drei Abtheilungen mit oder ohne Möbel, welches sich in der schönsten und lebhaftesten Lage der Stadt befindet, ist zu vermieten. Näheres bei dem Geschäftsbureau von **M. Weirreuter & Comp.** in Baden.

3.a.351. Basel. Der freundlichen, aber leider ungenannten Einsenderin von S. P. G.'s lange ersehnter Epistel vom „Käpchen“, so wie den „Auftraggebern“, danke auf's herzlichste und mit Hoffnung auf weitere Aufklärung und weitere Reliquien. Basel, 7. August. Friedrich Becker.

3.a. 115. **Adressen-Gesuch.**

Ein bedeutender Cigarren-Lieferant wünscht Adressen von gut renommirten Cigarren-Fabrikanten; gefällige Offerten, mit Beilegung der Preiscuranten, beliebe man franco mit Chiffre G. S. an die Expedition dieses Blattes zu übermitteln.

3.a.92. **Gutsverkauf.**

Ganz nahe bei Gernsbach im Murgthal ist ein schön gelegenes Gutchen mit neu erbautem Wohnhaus, großem Gemüße- und Obgarten und allen Annehmlichkeiten eines Landgutes billig zu verkaufen. Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

**Airschenwasser- und Wein-Verkauf.**

Ca. 4000 Maß altes sehr gutes Airschenwasser, und ca. 500 feinstes Durbacher Klingenberg sind billig zu verkaufen. — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. 3.a.212.

3.a.248. **Während**

der landwirthschaftlichen Versammlung in Schwerin (Mecklenburg) sollen ca. 40 Neu-Schlagsdorfer Gestüpferte nebst mehren werthvollen Beschälern in Auktion verkauft werden.

3.a.345. Gernsbach. **Jahrmarktverlegung.**

Der Bartholomäus-Jahrmarkt wird mit hoher Genehmigung am 19. August d. J. hier abgehalten. Gernsbach, den 10. August 1861. Bürgermeisterrat.

3.a.338. Nr. 14,352. Heidelberg. (Fahr- und d. J.)

Unserer Ausfuhr vom 4., 8. und 29. Juni d. J. haben wir nachzutragen: Am Sonntag den 26. Mai wurden der Dienstmagd Susanna Herbig von Ruffloch folgende Gegenstände durch die kleinere der beiden Weibspersonen auf betrügerische Weise abgenommen:

- 1) ein braunes Tüchlein, im Werthe von 7 fl. 30 kr.;
- 2) ein Rasirnestel, im Werthe von 5 fl.;
- 3) ein fattunenes Kissen, im Werthe von 4 fl. 30 kr.;
- 4) ein kleines, schwarzseidenes Halstuch mit blauen Streifen, im Werthe von 1 fl.;
- 5) ein Paar goldene runde Ohringe, im Werthe von 1 fl. 44 kr.;
- 6) ein weiteres Paar goldene runde Ohringe mit Wädeln, im Werthe 4 fl.;
- 7) ein Paar weiße baumwollene Strümpfe ohne Zeichen, im Werthe von 30 kr.;
- 8) eine Schürze von Wolleatlas von brauner Farbe, im Werthe von 1 fl. 30 kr.;
- 9) 18 fl. bestehend aus einem 10-fl.-Schein, der Rest aus öfter. Guldenstücken.

Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände und Fortsetzung der Fahndung über mehrerwähnten Manns- und Weibspersonen. Heidelberg, den 3. August 1861. Großh. bad. Amtsgericht.

3.a.339. Nr. 10,108. Mosbach. (Auffor- derung und Fahndung.)

Beit Karl Eberlin von Karlsruhe ist beschuldigt, zwei Eisenbahnarbeitern dahier eine grau farrierte baumwollene Hofe, am Preis mit rothem Kamevas gefüttert und noch neu, sowie eine Weste (Klappenweste) von grau und blau farriertem Baumwollenzug, mit zwei Reihen gelber Knöpfe, entwendet zu haben. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu seiner Einvernahme dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.

Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf das Entwendete und den Thäter zu fahnden und Letzteren im Betretungsfall hierher einzuliefern. Mosbach, den 3. August 1861. Großh. bad. Amtsgericht. W. Kappeler.

(Mit einer Beilage und zwei Bekanntmachungen der Direktion der großh. Verkehrsanstalten.)